

# Im Dialog das Schweigen durchbrochen

**RAF 1977 ermordeten RAF-Terroristen den Bankier Jürgen Ponto. 30 Jahre danach wagten die Tochter des Opfers und die Schwester der Mittäterin eine behutsame Annäherung.**

STEFAN CHRISTEN  
stefan.christen@luzernerzeitung.ch

Julia Albrecht stellte sich diese eine Frage immer wieder, jahrelang. «Wie hatte das geschehen können? Wie konnte es sein, dass Susanne eine Familienfreundschaft und ihre Eltern ausgenutzt hatte, um ihre ideologischen Ziele für die RAF zu realisieren?» Susanne Albrecht, Julias ältere Schwester, hatte am 30. Juli 1977 als «Türöffnerin» ein mörderisches Attentat der selbst ernannten «antiimperialistischen Stadtguerilla» Rote Armee Fraktion erst möglich gemacht: Sie verschaffte zwei RAF-Leuten im hessischen Oberursel bei Frankfurt Zutritt zum Haus von Jürgen Ponto, dem Vorstandsvorsitzenden der Dresdner Bank. Ponto wird bei dieser Aktion erschossen, die Täter flüchten.

Die Familien Ponto und Albrecht waren bis zu diesem Zeitpunkt freundschaftlich eng miteinander verbunden. Jürgen Ponto, der Frankfurter Bankier, und Hans-Christian Albrecht, der Hamburger Jurist, kannten sich seit ihrer Jugend – und mehr noch: Ponto war der Patenonkel von Susanne Albrechts Schwester Julia, die zur Tatzeit 13 Jahre alt war, und Albrecht wiederum war der Patenonkel von Corinna Ponto, der damals 19-jährigen Tochter des Mordopfers. Natürlich änderten der Mord und der ungeheuerliche Verrat, der ihm vorausging, alles zwischen den beiden Familien. Das Band war zerschnitten, drei Jahrzehnte lang.

Doch dann nimmt Julia Albrecht, die seit der Tat damit lebte, «die Schwester

von Susanne» zu sein, 2007 Kontakt auf mit Corinna Ponto, die selber mit dem «Stigma des Opferseins» behaftet war. Albrecht schreibt Ponto einen Brief, diese schreibt zurück, wenig später kommt es zum ersten Treffen, zu weiteren Gesprächen. Das Schweigen war durchbrochen.

## Lesung im Eigenthal

Aus diesem Austausch, aus der brieflichen Korrespondenz der beiden ist ein gemeinsames Buchprojekt entstanden: «Patentöchter – im Schatten der RAF» heisst das vor Jahresfrist erschienene Werk, das in Deutschland ein breites Echo fand und spätestens nach einigen viel beachteten Auftritten von Albrecht und Ponto in deutschen TV-Talkshows zum Bestseller wurde. Am kommenden Samstag sind die beiden Autorinnen im Rahmen einer öffentlichen Lesung im Restaurant Hammer im Eigenthal zu Gast (siehe Hinweis).

Zwar ist die Aufarbeitung des RAF-Terrors, der 1977 unter anderem mit den Attentaten auf Jürgen Ponto, der Entführung von Arbeitgeberpräsident Hanns-Martin Schleyer und der Entführung einer Lufthansa-Maschine seinen Höhepunkt erreichte, in Deutschland schon lange im Gang: juristisch, politisch, auch künstlerisch – in Recherchen und Aufklärungsversuchen, in TV-Dokumentationen oder in Umsetzungen fürs Kino wie etwa «Der Baader Meinhof Komplex» von 2008, das sich eng an Stefan Austs gleichnamiges Standardwerk zur RAF-Geschichte hält und die Ereignisse gleichzeitig mit den Mitteln eines actiongeladenen Politthrillers inszeniert. Diese Darstellungen richten ihren Fokus auf die Täter und die (bis heute keineswegs restlos geklärten) politischen wie zeitgeschichtlichen Hintergründe, die zum RAF-Terror führten.

## «Innere Wappnung»

Es zählt daher zu den Verdiensten des Buches «Patentöchter», dass es dieser öffentlichen, polithistorischen Perspek-



PD/Privat

**«Was ist Ihnen wichtiger: Ihre Familie oder die Wahrheit?»**

JULIA ALBRECHT, SCHWESTER DER MITTÄTERIN



PD/Martin Langhorst

**«Unser Dialog gründet auf erlebter Biografie und auf Vertrauen.»**

CORINNA PONTO, TOCHTER DES MORDOPFERS (ZITATE AUS DEM BUCH)

tive eine konsequent persönliche entgegenhält – einmal abgesehen von der vor allem von Corinna Ponto vehement vorgetragene Forderung nach einer noch viel umfassenderen Aufarbeitung der RAF-Geschichte, als dies bisher geschehen ist, etwa zur Rolle der DDR-Staatssicherheit und der BRD-Geheimdienste.

«Mit den privatesten Worten wieder an die Öffentlichkeit zu treten, ist eine Art innere Wappnung gegen die Geschichte», erklärte Corinna Ponto den Vorgang in Interviews. Und Julia Albrecht war es wichtig, «dass über den Umgang mit der Tätergeneration und über ihre Verantwortung noch einmal nachgedacht wird. Unser Buch stellt die

Frage danach noch einmal anders. Und zwar ohne Häme, ohne Rache.»

Es geht in diesem Buch denn auch um viel mehr als um die Rekonstruktion der Ereignisse aus der Sicht von zwei Angehörigen der Opfer- und der Täterseite. Zumal der Mord an Jürgen Ponto zu den ganz wenigen RAF-Anschlägen zählt, der als aufgeklärt gilt. Die Todes-schützen waren die später zu langen Haftstrafen verurteilten Christian Klar und Brigitte Mohnhaupt. Mittäterin Susanne Albrecht – Corinna Ponto spricht im Buch nur von «S.» – tauchte in der DDR unter; wurde 1990 verhaftet und ein Jahr darauf zu zwölf Jahren Haft verurteilt. 1996 wurde sie – nach Anwendung der Kronzeugenregelung – auf

Bewährung freigelassen, sie lebt heute in Norddeutschland.

Dass aber der Dialog, der sich nach der ersten Kontaktnahme mit der Zeit entspannt, sowohl für Corinna Ponto wie Julia Albrecht ein Kraftakt war, lässt sich aus ihrer Korrespondenz deutlich herauslesen. Denn die Verletzungen, die die Tat und ihre Umstände in das Leben ihrer Familien schlugen, sitzen tief.

## «Ich bin ja Teil der Familie»

Viele Jahre lang, berichtet Julia Albrecht, habe sich ihre Familie die Mittäterschaft von Susanne nicht eingestehen wollen. Erst bei dem späteren Prozess sei ihr klar geworden: «Susanne war nicht irgendwie und aus Versehen RAF, Susanne war RAF.» Und doch gibt es bei aller Offenheit, mit welcher die Tochter des Opfers und die Schwester der Mittäterin aufeinander zugehen, auch Grenzen: «Ich kann nicht alles sagen oder schreiben, ich kann nicht anklagen wie du», schreibt Albrecht an Ponto, «ich bin ja Teil der Familie.» Doch ist es der Versuch einer Versöhnung (die allerdings auch ihre gegenseitig eingestanden Grenzen hat), zumindest ein gemeinsames Nachdenken über Schuld und Verzeihen. Auf eine entsprechende Frage von Julia Albrecht antwortet Corinna Ponto: «Für mich heilt die Zeit viele Wunden. Es gibt aber auch Geschwüre, die nicht verheilen, vielmehr weiterwachsen. Das Terrorgeschwür ist für mich nicht verheilt.»

## HINWEIS

► Julia Albrecht (47), Juristin und Journalistin, lebt mit ihrer Familie in Berlin. Corinna Ponto (54) ist Opernsängerin und lebt mit ihrer Familie in Süddeutschland.

Julia Albrecht/Corinna Ponto: Patentöchter. Im Schatten der RAF – ein Dialog. Kiepenheuer & Witsch, 2011. 216 Seiten, ca. 27 Franken.

Lesung von Julia Albrecht und Corinna Ponto: Samstag, 17. März, 17.30 Uhr, Restaurant Hammer, Eigenthal. Anmeldung: 041 497 52 05 oder info@hotelrestaurant-hammer.ch ◀